

KARRIEREKOLUMNE

Was den ersten vom zweiten Schritt unterscheidet

„Jana hat echt Mumm“, höre ich Bartosz in der Kaffeepause eines Karriereseminars erzählen. Neugierig schließe ich mich dem Gespräch an. „Sie hat vor zwei Jahren in unserer Arbeitsgruppe promoviert und gleich eine Stelle in der Industrie bekommen. Jetzt hat sie hingeschmissen – ohne eine neue Stelle zu haben.“ „Ist die mutig!“ „Oder dumm?“ „Wow“, raunt es durch die Gruppe.

Nach der Pause nutze ich den Fall für einen spontanen Exkurs: „Ist Jana dumm oder mutig?“, frage ich in die Runde. „Rafael aus unserer Gruppe könnte seine Bude mit seinen *Ange wandten*-Papern tapezieren, und dennoch hat er mehr als ein halbes Jahr gebraucht, um eine Stelle zu finden. Ich stimme für dumm“, konstatiert Hedwig.

Die GDCh-Statistik führt uns jedes Jahr vor Augen, dass selbst hochqualifizierte Chemiker:innen beim Berufseinstieg gute Nerven beweisen müssen. Im Juli berichteten die Blauen Blätter, dass im ersten Jahr nach Abschluss ein Fünftel auf Inlands-Postdocs parkt, zehn Prozent gar arbeitslos sind. Wir sehen seit mehr als einem Jahrzehnt hohe Einschreibungszahlen in Chemiestudiengängen, während der Arbeitsmarkt kaum wächst. Der Wettbewerb kann also hart sein.

„Die Arbeitslosenquote unter Chemiker:innen ist unter drei Prozent, die GDCh-Zahlen kommen mir zu hoch vor“, protestiert Esther.

Es ist ein gängiges Phänomen: Nach einem schwierigen Berufseinstieg wirkt der Wechsel von Stelle zu Stelle meist wie ein Kinderspiel. Auf das Berufsleben gerechnet ist die Arbeitslosigkeit dann gering. Was also ändert sich zwischen erster und zweiter Stellensuche? Ich sehe folgende Faktoren: Ist der Berufseinstieg geschafft, haben wir besseren Zugang zu industriespezifischen Netzwerken und erlernen neue Fähigkeiten. Und wir lernen mehr Karriereoptionen kennen, sodass wir am Arbeitsmarkt leichter eine Nische für uns finden. Ich vermute also, dass Jana ihren Marktwert selbstsicher einschätzt.

Von der Hochschule aus solche Netzwerke zu entwickeln und Nischen im Arbeitsmarkt zu entdecken, ist schwieriger, aber keineswegs unmöglich. Fortbildungen, zum Beispiel über Graduiertenschulen, können dabei helfen. Darüber hinaus können Sie in gezielten Gesprächen etwas über Ihre Optionen erfahren und dabei Kontakte außerhalb der Hochschule knüpfen.



Der promovierte Chemiker **Philipp Gramlich** ist Mitgründer von Natural Science Careers, einem Unternehmen für Karriereberatung und Soft-Skill-Seminare für Naturwissenschaftler. Für die Nachrichten aus der Chemie schreibt er über Beobachtungen aus seiner Beratungstätigkeit. p.gramlich@naturalscience.careers

Illustration: Uta Neubauer